Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 47

Artikel: Landwehrkurse und Truppenübungen überhaupt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stande, daß der Vertheidiger, wenn er im Rückzuge nach Berchtwyl die sehr nahe, unmittelbar hinter ihm liegende Höhe ersteigen wollte, dies nur im wirksamsten Infanteriefeuer des nachrückenden Gegners thun konnte. Wir würden einer Aufstellung der Bataillone des ersten Treffens und der Artillerie auf der Höhe von Berchtwyl den Vorzug gegeben haben. Die Bataillone des zweiten Treffens hätten wir dann zu der „Binzmühle" gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Landwehrkurse und Truppenübungen überhaupt.

„De la discussion jaillit la lumière" sagt ein altes französisches Sprichwort, und wenn wir uns auch nicht anmaßen, viel zur Klarlegung dieser nun einmal angeregten Frage beizutragen, so möchte eine weitere Besprechung immerhin nicht ohne Nutzen sein. —

Mit großem Interesse haben wir die Auseinandersetzungen der Nummern 35, 37 und 38 Ihres geschätzten Blattes gelesen, aber bis zur Stunde vergeblich auf konkrete, positive Schlußfolgerungen über die entsponnene Polemik gewartet. Bei ruhigem Blute betrachtet, liegt wohl überall, sowohl auf Seite des Herrn Oberstlieutenant Wille, als auf Seite seiner Gegner und der vielseitig angefochtenen Tagespresse, ein tüchtiges Körnchen Wahrheit, nur läßt die Art und Weise der verschiedenen Anschauungen dasselbe nicht sogleich erkennen und wenn wir heute etwas zu dieser Erkenntniß beitragen können, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht. — Wir werden sachlich zu bleiben uns bemühen, wenn wir indessen in's Holz schneiden müssen, so sei zum vornherein bemerkt, daß dies der Sache und nicht den Personen — als Figuranten — gilt. —

Die ätzende, spöttelnde und verletzende Weise des Herrn Wille ist nicht unsere Sache, allein sie hat ihren Zweck vollkommen erreicht. Die riesige Seifenblase der Selbsttäuschung über unsere Truppenübungen — nicht nur der Landwehrwiederholungskurse — ist endlich geplatzt. Wir fassen sämmtliche Persönlichkeiten und sämmtliche auseinandergehende Ansichten in diesem Streite zusammen und sagen:

Wenn die Gesetzgeber und Schöpfer der neuen Militärorganisation von 1874 einen offenkundigen Fehler punkto Landwehr begangen, so resultirt hieraus keine Verbindlichkeit für später Nachkommende, in demselben zu beharren — im Gegentheil. Wenn, wie man behauptet, der Jubel von 1874 über die neue Militärorganisation abgekühlt ist, so ist der Grund dieser Erscheinung unseres Erachtens weniger in dieser Organisation selbst, als in der seither eingetretenen Verstümmelung und theilweisen Nichtausführung derselben zu suchen. Die Organisation war und bleibt ein Fortschritt gegenüber den früheren Zuständen — man führe sie nur einmal aus. — Unfehlbar war sie nicht — aber die zu Tage getretenen Mängel lassen sich leicht verbessern. — Reibungen und Verstöße ließen sich nicht vermeiden, sollen und wollen wir aber fortschreiten, wie Herr Wille meint, so ist die Basis gegeben. — Mit seinen Andeutungen zu Aenderungen und seinen Schlußfolgerungen sind wir indessen nicht einverstanden und finden sie weder durch unsere Institutionen noch Verhältnisse für begründet.

Die mit verschiedenen Seitenhieben bedachte Presse ist von dem Standpunkte des einfachen Bürgers zu beurtheilen und da ist es sehr natürlich, daß das Lob — besonders in Lokalblättern — reichlicher fließt als der Tadel. Einmal weil man nicht gern Unangenehmes sagt oder zu sagen wagt und oft auch nicht die nöthige Gelegenheit hat, die Mängel zu sehen und aufzudecken. — Man lebt dem Scheine und beurtheilt den Schein. Daß Landwehrmänner ruhiger, ernster und gesetzter, oft auch strammer als Angehörige des Auszuges aussehen, verleitet eben zu schiefen Ansichten und Aussprüchen. Eins hat jedenfalls seine Richtigkeit: Die Landwehr steht an moralischem Gehalt auf keinen Fall hinter dem Auszug zurück.

Die Leute wissen, warum sie sich üben und werden auch wissen, warum sie sich schlagen, während wir für den Auszug — man verüble uns unsere Ansicht nicht — mit dem besten Willen nicht dieselbe Ueberzeugung in gleichem Maße hegen können.

Daher wohl die Ansichten der Presse, die in diesem Punkte auch noch andere Leute theilen. Der effektive innere Werth der dienstlichen Tüchtigkeit im Felde ist eine andere Sache und läßt sich nur bei längeren Uebungen — nicht bei nichtssagenden kurzen Wiederholungskursen — annähernd bemessen.

Die Landwehrinfanterie ist den gesetzgebenden Behörden für ihre Kurse dankbar und wünscht nur dieselben länger und öfter zu haben, damit man auch eine Frucht des guten Willens, des Eifers und der Anstrengungen sieht. Die Landwehr der Artillerie, und zwar aller Truppentheile, brennt vor Begierde, Wiederholungskurse zu machen und sich mit den „Jungen" einmal zu messen. Wir haben die Ueberzeugung, daß etwas Erkleckliches geleistet würde. Die Stimmung der Kavallerie und des Genie kennen wir nicht. —

Gestützt auf Angeführtes verlangen wir als Minimum von Mehrleistungen im Milizdienst:

Vier Landwehrwiederholungskurse von mindestens 12 Tagen mit vorhergehendem sechstägigem Kadreskurs. — Beiziehung sämmtlicher Mannschaft des Auszuges zu allen jetzt vorgeschriebenen Uebungen bis und mit dem 32 Jahre, respektive bis zum Uebertritt in die Landwehr.

Die jetzigen Regiments-, Brigade- und Divisionsmanöver mit reduzirtem Effektivbestand sind eine arge Selbsttäuschung vom letzten Korporal bis zum Divisionär; sie täuschen über die Schwierigkeit der Truppenführung; ein lange Zeit vorbereitetes Manöver gibt keinen richtigen Maßstab für die militärischen Leistungen im Felde. Divisionsübungen mit effektiver Stärke gegen eine nicht nur

volle, sondern verstärkte Brigade, lieber aber Division gegen Division, halten wir für unerläßlich. —

Das jetzige militärische Sparsystem für Truppenübungen — zumal bei den reichlichen Zolleinnahmen — ist verwerflich und zeugt von politischer Kurzsichtigkeit. Wir können uns dem allgemeinen Gesetz der eisernen Nothwendigkeit im eisernen Zeitalter weniger entziehen, als jedes andere Volk Europa's.

Es schmerzt und verletzt den energischeren, umsichtigeren und patriotischeren Theil der Nation, wenn man jenem anderen Theile des Volkes, der nur Ansprüche und keine Opfer kennt, so zu Liebe lebt, und glaubt viel geleistet zu haben, wenn man an den nothwendigen Militärausgaben einen Theil abgezwickt hat.

Den dunkeln Revers dieser Medaille zeigt man allerdings nicht, allein wir kennen das Jahr 1798 und seine Folgen und heilige Pflicht der hohen Behörden ist es, das Volk unermüdlich auf den ehernen Griffel der Geschichte hinzuweisen.

Sagen wir es frei heraus: Wir müssen für die Kavallerie weitere Opfer bringen, wenn wir rekrutiren wollen. — Die jetzige Rekrutirung ist angesichts der allgemeinen ökonomischen Verhältnisse auf jetziger Basis unmöglich.

Die Positionsartillerie steht nur auf dem Papier; wir haben keine Positionsgeschütze. — Allein lasse man ein für alle Mal die kleinlichen, sich stets verfolgenden Abänderungen an der Bekleidung, in den Reglementen u. s. w. Sie erzeugen den Eindruck der Neuerungssucht, der Kleinlichkeit und des Unvermögens, etwas Tüchtiges, Reelles und dem Lande zum Heil und Segen Gereichendes zu schaffen.

Wir hoffen, die hohen, maßgebenden Behörden werden die Richtigkeit dieser Ansicht erkennen.

G.

Thierärztliches Rezept-Taschenbuch von J. v. Grebner und Professor v. Straub. Vierte umgearbeitete Ausgabe. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm. Preis Fr. 6. 25.

Das Buch, welches soeben erschienen ist, enthält wesentliche Aenderungen und Verbesserungen. Das alphabetisch geordnete Material besteht in kurzen Beschreibungen der Krankheiten der Thiere mit Angabe der Behandlung. Die Krankheitsbeschreibungen sind klar und verständlich, im Allgemeinen mehr vom Standpunkt des Praktikers als von der Wissenschaft aus betrachtet, doch fehlen auch neuere Anschauungen nicht. Die Behandlung — der Haupttheil — ist konsequent in eine diätetische und eine medizinische getrennt und bei letzterer sogar die homöopathische nicht vergessen.

Die Therapie, zuerst allgemein skizzirt, enthält eine Menge von Rezepten, um dem Thierarzt eine richtige Kombination der Mittel wieder in's Gedächtniß zurückzuführen — Hauptzweck des Werkchens. Wenn auch die neuere Therapie sich mehr und mehr im Gebiet der Diätetik zu bewegen sucht und der Glaube an die Arzneien durch die Forschungen der Physiologie vielfach erschüttert worden ist, so kann doch Arzneimischungen, deren Wirkung durch Erfahrung festgestellt wurde, ihre Bedeutung nicht abgesprochen werden.

Als Anhang findet sich ein Verzeichniß der in die Pharmacopœa germanica, editio altera neu aufgenommenen, sowie der absoluten Arzneimittel und der neuen Nomenclatur.

Das 642 Klein-Oktavseiten haltige Werkchen wird einem Fachmann recht gute Dienste leisten können, wogegen ein Laie damit nur schwerlich eine Krankheit zu diagnostiziren im Stande sein wird.

E. Z.

Verschiedenes.

— **(Ein Tagesbefehl des Generals Gurko, des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks.)** Nach Beendigung der diesjährigen Sommerübungen hat der Kommandirende der Truppen des Warschauer Militärbezirks, General Gurko, unter dem 30. September (12. Oktober) 1883 an dieselben einen Befehl gerichtet, den die Nrn. 215 und 216 des „Russischen Invaliden" wiedergeben, und in welchem der General sich über den Verlauf der Manöver in folgender Weise äußert:

„Im Manöver gibt es weder Sieger noch Besiegte, — es kann sie auch nicht geben; aber für alle Theilnehmer an den Manövern müssen dieselben einen streng lehrreichen und praktischen Charakter tragen. Hierbei können sich einzelnen Abtheilungen und Detachements so günstige oder auch ungünstige Verhältnisse bieten, daß bei den Einen alle Bedingungen für ein Vorwärtskommen als vorhanden bezeichnet werden müssen, die Anderen aber gezwungen sind, das Feld zu räumen. In beiden Fällen muß mit Ueberlegung gehandelt und in den bezüglichen Anordnungen nach den Umständen der augenblicklichen Gefechtslage verfahren werden.

Indem ich also die Thätigkeit der Abtheilungen während der Manöver hinsichtlich des für sie hieraus entspringenden Nutzens von diesem Gesichtspunkte aus betrachte, halte ich es für nöthig, die Aufmerksamkeit der Kommandeure auf nachstehende hauptsächlichste Fehler zu lenken, von denen ich wünsche, daß sie sich künftighin nicht wiederholen.

Bezüglich des Mechanismus der Truppenführung im Großen und Ganzen.

Ich habe nicht gesehen, daß die einzelnen Detachements und die einzelnen Waffengattungen in Verbindung gestanden hätten, weder untereinander, noch mit der vorne befindlichen Kavallerie, noch mit dem Gros und den rückwärtigen Abtheilungen, noch auch mit den Seitendetachements, obgleich doch eine solche Verbindung untereinander eine unbedingte Nothwendigkeit zu gemeinschaftlichem Handeln ist; nicht selten dagegen habe ich bemerken müssen, daß Abtheilungen vollständig auf eigene Faust handelten, ohne Kenntniß von Gang und Lage der Dinge bei den nächsten oder benachbarten Abtheilungen. Unter solchen Umständen kann man auf eine Einheitlichkeit in den Handlungen, auf gegenseitige Hülfe und rechtzeitige Unterstützung natürlich nicht rechnen, und doch wird gerade hierdurch die zähe Ausdauer im Kampfe herbeigeführt, die dann zum Endziele desselben — dem Siege — führt.

Die Führer habe ich sehr häufig nicht an dem Platze gefunden, an den sie im Kriege hingehören und an welchem sie sich auch im Frieden am zweckentsprechendsten aufhalten, nämlich bei der Kavallerie — vorne bei denjenigen Tetenabtheilungen, durch welche für gewöhnlich der Ausgang des Kavalleriekampfes entschieden wird und wo es auch, dem ganzen Geist der Kavalleriethätigkeit entsprechend, allein möglich ist, rechtzeitig den sich bie-